

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fünfundzwanzigjährige Jubiläumsfeier des Hofschauspielers Franz
Mayerhofer

[urn:nbn:de:bsz:31-219577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-219577)

Fünfundzwanzigjährige Jubiläumsfeier
 des Hofschauspielers
Franz Mayerhofer.

Die Karlsrüher Kunstgenossenschaft ergriff mit Liebe den Anlaß, der sich ihr darbot, um dem verehrten Berufsgenossen Franz Mayerhofer ein sichtbares Zeichen ihrer Achtung durch die Feier seines 25jährigen Jubiläums zu geben. In der Regel pflegt ein so kurzer Zeitraum künstlerischer Wirksamkeit nicht durch eine derartige Kundgebung celebrirt zu werden. Hier aber schien eine Vorahnung die Beschleunigung dieser Feier zu gebieten, um dem sichtlich dahinwelfenden noch einen Lichtblick zu ver gönnen und ihm die Ehren darzubringen, die sein künstlerisch vielseitiges Wirken verdiente. So nahte der Abend des 24. Mai heran, welcher die Kunstgenossen im festlich geschmückten Saale zum weißen Bären versammelt fand zum Empfange des lieben Collegen, der bei seinem Eintritt mit dem wehevollen Gesang: „Dies ist der Tag des Herrn“, vorgetragen von den Opernmitgliedern, begrüßt wurde. Hierauf richtete Herr Hofschauspieler Schneider folgende Ansprache an ihn:

Verehrtester Freund und College! Im Namen der hier gegenwärtigen Kunstgenossen heiße ich Sie in diesen Räumen willkommen! Ihre Collegen haben sich in dieser festlichen Stunde um Sie versammelt, um Ihnen den Zoll

liebvoller Theilnahme an dem Tage darzubringen, an welchem Sie eine 25jährige Wirkksamkeit an hiesiger Hofbühne zu erreichen so glücklich waren. Manche von den bewährten Kunstgenossen aus jener Zeit, welche Ihre ersten Versuche leiteten, umstehen Sie noch heute, der vorzüglichsten Leistungen des gereifteren Künstlers sich erfreuend. Wir Alle sind Zeuge dieser ehrenvollen Thätigkeit, welche Ihnen durch die Gunst der Musen eine Mannichfaltigkeit der Darstellungen ermöglichte, wie nur Wenigen. In allen Gattungen der Schauspielkunst, welche die Bühnenbedürfnisse in buntem Wechsel an uns vorüberführten, haben Sie die Ihnen zugefallenen Aufgaben stets würdig, zum größten Theile aber mustergiltig, gelöst. Die unveränderliche Anerkennung dieser Ihrer seltenen Begabungen wurde und blieb Ihnen um so mehr von Allen zuerkannt: als Ihre gefällige Bildung, Ihre immer maßvolle Bescheidenheit, welche allein den ächten Künstler kennzeichnen, Sie den Besten unseres Standes gleichstellte. Wenn daher heute, nach einer ehrenvollen 25jährigen künstlerischen Wanderschaft, Ihr geistiges Auge den Weg zurückmißt, welchen Sie durchlaufen, so wird es, neben manchen ernstern Bildern, welche dunkle Schatten auf Ihre Bahnen warfen, doch auch viele heitere und freudige Lichtblicke streifen, welche ein Künstlerleben charakterisiren. Zu diesen letzteren gehören unbestritten die *a l l g e m e i n e L i e b e*, welche Ihre Collegen Ihnen stets bewahrten; gehöret die verdiente Achtung unserer gemeinsamen Vorfände, die *r e g e T h e i l n a h m e* hiesiger Kunstfreunde,

so w
nung
migen
Aller
ein h
uns
Ihren
Kunst
Lassen
Wün
Z
Anth
Feier
die d
Weiß
lege.
Nun
ten u
nigl
druck
Schu
den L
kräfti
ken n
zu kö
von
vorge
unter

so wie die Ihnen stets bewiesenen wohlwollenden Gesinnungen unseres allverehrten Fürsten und Herrn. Genehmigen Sie daher, geliebter Freund und College, unserer Aller Glückwünsche zu Ihrem heutigen Ehrentage. Möge ein heiterer unbewölkter Himmel Ihr ferneres Wirken mit uns begünstigen, damit Sie noch lange Ihren Kindern, Ihren Freunden und Verehrern, so wie der dramatischen Kunst, zu deren Lieblingen Sie zählen, erhalten bleiben. Lassen Sie uns, verehrte Freunde und Collegen, diese Wünsche durch ein dreifaches Lebehoch bekräftigen.

Dies ergriffen dankte der Jubilar für den liebevollen Antheil, der ihm so herzlich dargebracht werde. Diese Feier sei ihm neuerdings ein Beweis jener Collegialität, die die Karlsruher Kunstgenossenschaft in so rühmlicher Weise bei jeder sich darbietenden Gelegenheit an den Tag lege. Die Erinnerung hieran werde ihm unvergesslich sein. Nun trat Herr Director Dr. Devrient zu dem Gefeierten und übergab ihm das Gnadengeschenk Seiner Königlich hohen Hoheit des Großherzogs, als den Ausdruck des Allerhöchsten Wohlwollens, das der erhabene Schutzherr für das Kunstinstitut hege. Er knüpfte hieran den Wunsch, daß der Jubilar von seiner Ferienreise gefrästigt zurückkehren möge, um alsdann mit frischem Wirken wieder in den Berufskreis der Kunstgenossen eintreten zu können. Ein dem Feste entsprechendes Gedicht ward von der Hoffchauspielerin Frau Lange empfindungsvoll vorgetragen, nach welchem Herr Hoffchauspieler Lange unter Absingung einiger improvisirten Verse auf die Me-

lodie des Hobelliedes aus dem Verschwender dem gefeierten Collegen das Festgeschenk, eine goldene Dose, überreichte. Auch bei dem heitern Festmahle, bei welchem die ungezwungendste Fröhlichkeit herrschte, erhielt Mayerhofer noch mehrfache Beweise der Theilnahme, so von den Franzosen des hiesigen Polytechnikums einen Lorbeerkrantz durch Herrn Klei n e r t übergeben, wie von mehreren Damen Karlsruhe's Blumen Spenden, von Herrn M o r g e n w e g in deren Namen und Auftrag dargebracht. Der Erste der Toaste, von Herrn Director D e v r i e n t ausgebracht, war dem huldvollen Beschützer der Kunst und der Wissenschaft gewidmet, und das Hoch auf den edlen, hochherzigen Fürsten fand begeisterten Widerhall bei allen Anwesenden, die dankerfüllt und in hoher Verehrung jubelnd mit einstimmen. Nach kurzer Pause erhob sich Herr Hoffschau spieler L a n g e und sprach Folgendes:

Werthe Collegen! Lassen wir die Gelegenheit nicht vorübergehen, einem Manne ein Zeichen unserer Verehrung und Achtung darzubringen, der zwar nicht in unserer unmittelbaren Mitte wirkt, der aber in seiner Sphäre nicht genug anzuerkennende Beweise seines Interesses, seines Wohlwollens, seiner Freundlichkeit dem Kunstinstitute und seiner Angehörigen gegenüber gegeben hat, daß es für uns wahrlich eine Pflicht geworden ist, ihm endlich einmal unsern Dank dafür an den Tag zu legen. Danken wir dem Herrn Geh. Finanzrath K r e i d e l für seine von uns hoch anerkannten Bestrebungen und Bemühungen und bitten wir ihn, dem Kunstinstitute und seinen Angehörigen

dieses Wohlwollen, diese Theilnahme auch ferner zu erhalten. Herr Geh. Finanzrath Kreidel lebe hoch! —

Die allseitige, aufrichtige und herzliche Zustimmung gab Zeugniß von der achtungsvollen Werthschätzung Aller für den verehrten Chef der Großherzoglichen Kunstanstalten, der das Fest mit seiner Gegenwart beehrte und in freundlichen Worten seinen Dank für die Hingebung an seine Person ausdrückte. Indem er auf sein bescheidenes Wirken hinwies, gab er die Versicherung, daß er ein reges Interesse für die Kunst hege und mit gleich freundlicher Gesinnung der ganzen Kunstgenossenschaft zugethan sei. Der als Gast anwesende Professor Eckardt ergriff nun das Wort, um der ästhetischen Kunstrichtung der Karlsruher Hofbühne, sowie den künstlerischen Bestrebungen der Mitglieder Lob und Anerkennung zu spenden. Nirgends wie hier sei ein solch preiswürdiges Ensemble zu finden, und alle diese Vorzüge hätten wir dem Leiter der Anstalt, dem hochgeschätzten Director derselben zu verdanken, dem zu Ehren er ein Hoch ertönen ließ, in welches Alle in gerechter Würdigung seiner Verdienste feurig mit einstimmten. Im Verlaufe des Mahles widmete noch Herr Schneider dem nun bald scheidenden Freunde Koberstein einige herzliche und von Allen gefühlte Abschiedsworte, auf welche dieser erwiderte:

Verehrte Anwesende! Mein Freund und Colleague Schneider hat mit den Worten eines großen deutschen Dichters geschlossen; gestatten Sie mir, mit den Worten eines großen deutschen Dichters zu beginnen:

„Zwar die Zeit ist hingeflogen.
Die Grün'ung weicht nie.
Wie ein lichter Regenbogen
Steht auf trüben Wolken sie.“

Es ist der Schmerz der Trennung, das Weh des Abschieds, welches thränenfeucht meinen Himmel umwölkt, aber über ihnen steht hell und licht der Regenbogen der Erinnerung — der Erinnerung an all' die schönen, froh bewegten Tage, das Gedenken an all' die großen, wehevollen Stunden, die ich in Ihrer Mitte verlebte. Denn hier, im regen Zusammenwirken mit Ihnen, unter der Leitung eines edlen Chefs, hier habe ich erst ein wahres künstlerisches Ensemble, ein Aufgehen des Einzelnen in ein großes Ganzes kennen, hier habe ich überhaupt erst begreifen gelernt, was es heißt, ein Schauspieler zu sein? Und sichern mir nun die warmen Worte meines Freundes einen dauernden Platz in Ihrem Gedächtniß, so seien Sie versichert, jenes liebevolle Gedenken wird mich auf allen meinen Lebenswegen unverwisch't begleiten, und ob Monde und Jahre, Strom und Wald, Berg und Thal sich zwischen uns legen, ich werde doch — kraft der Erinnerung — zu Ihnen gehören mit ganzer, voller Seele! Und somit rufe ich Ihnen als Scheidegruß die Worte unsres alten, herrlichen Liebes zu:

„Wenn Menschen auseinandergeh'n,
So sagen sie auf Wiederseh'n!“ — Auf Wiederseh'n! —

So verlief denn das heitere Fest auf fröhliche und sinnige Weise und nur der, dem es galt, hatte sich still zurückgezogen aus dem Kreise derer, die ihn nun nicht mehr in

so
No
Ma

Kar
scha
Josi
für
Reig
kenn
der
men
wick
eine
wäh
Nac
Ber
Hof
über
Nüch
Aus
selig
von
nach

so traulicher Vereinigung erblicken sollten, denn wenig Monden nach diesem ihm geweihten Feste war Franz Mayerhofer der Kunst wie dem Leben entrückt.

Nekrologe.

Franz Mayerhofer, am 4. Oktober 1815 zu Karlsruhe geboren, war der Sohn des verstorbenen Hof-
schauspielers Mayerhofer und der ebenfalls verstorbenen
Josephine Mayerhofer, geb. Dion. Von seinem Vater
für den Kaufmannsstand bestimmt hatte er doch wenig
Neigung für denselben. Seine vielfach erlangten Schul-
kenntnisse, die künstlerische Richtung im elterlichen Hause,
der häufige Besuch des Theaters, dies zusammen genom-
men trieb den in ihm liegenden Keim der Kunst zur Ent-
wicklung und der lebhafteste Jüngling streifte die Fesseln
eines aufgezwungenen Berufs ab, um sich dem selbstge-
wählten mit dem ganzen jugendlichen Feuer hinzugeben.
Nachdem ihm in Frankfurt a. M. die ersten schüchternen
Versuche geglückt waren, erhielt er an der Karlsruher
Hofbühne eine Anstellung, deren bescheidene Grenzen sich
überraschend schnell erweiterten, namentlich nach seiner
Rückkehr von Paris, wohin er sich zu seiner künstlerischen
Ausbildung, unterstützt von der Munizipalverwaltung des höchst-
seligen Großherzogs Leopold wie des hochseligen Fürsten
von Fürstenberg, begeben hatte. Nun erst entfaltete er
nach vielen Seiten hin sein reiches Talent und wurde bald